



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.
Hieronymo zu Bassan**

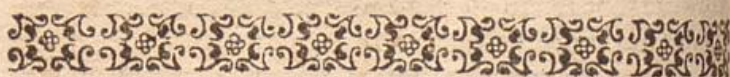
Garzadoro, Alberto

Saltzburg, 1679

Das 5. Cap. Jhr Leichnamb wirdet nach beschehener Vorstellung zur Erden
bestättet. Inmittelst ist diser Todtfahl weit außkommen/ vnd kläglich
beweint worden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37341

Mit disen haben sich die Wunderwerck / so Gott in
 Ehren seiner Dienerin gewürckt / noch nit geendet ; Ein
 temalen auch zu Bassan sich nachfolgende Geschicht zu
 tragen. Zu nechst am Kloster stehet das Hauß / Fräulein
 Elisabeth Brochi / deren Töchter (weil sie wusten / daß
 die Johanna allbereit in Zügen lage) am Fenster stunden
 zusehen / wie es im Kloster hergienge. Unter dessen
 es nunmehr zum Sterben kommen / sahen sie auff dem
 Dach ihrer Zellen / einen grossen Glanz / welcher ein
 Zeitlang verbliben. Und wie man gleich damalen in
 Kloster Aue Maria geleitet / haben sie erkannt / daß die
 Mutter verschiden / vnd gedachter Glanz ihr glorwürdige
 Himmelfahrt bedeutet habe. Solches Licht ist auch
 von einer Layen-Schwester / so sich damalen im Hof des
 Klosters befunden / vnd von anderen mehr gesehen vnd
 beobachtet worden.



Das 5. Capitel /

Ihr Leichnamb wirdet nach
 beschehener Vorstellung zur Erden be-
 stättet. Inmittelst ist diser Todtfahl
 weit außkommen / vnd kläglich be-
 weint worden.

Num ware der Tag anbrochen / vnd es lauffte schon
 das Volck / auff der Johanna gehörtes Absterben /
 hauffenweiß dem Kloster zu : zuuernemen / was sich et
 wo in ihrem Hinscheiden zugetragen / vnderist aber ihren
 seeligen Leib zusehen vnd zuverehren. Der Leichnamb
 aber wurde hierzwischen in die Sacristey getragen / vnd
 ein kleines Fensterlein / bey welchem die Kloster-Frauen

Johanna Maria Bonhomin. 349

die H. Communion zu empfangen pflegten / eröffnet / damit das Volk dardurch auff die Leich hinein sehen / vnd seinen andächtigen Fürwitz büßen mügen. Es ist vnbeschreiblich / was für Hochachtung vnd zarte Liebs-Anmuthungen / man ins gemein gegen der verstorbenen Johanna erzeigt. Man hörte so vil klägliches Schreien vnd Weinen / als wann den Bassanern all ihr Freud vnd Trost vnter einist in Bronnen gefallen wäre. Sie nannten die abgeleitete Mutter niemalen anderst / als mit dem Rahmen einer Heiligin. Dergleichen ehrten sie die Leich nit anderst / als wie einen selig gesprochenen Leib ; dann sie raichten ihre Rosenkrantz durchs Communion-Fenster hinein / vnd hatten darmit ihr gebenedeytes Angesicht zu berühren. Aber es ist in wehrenden disem Tumult vnd Geschrey des Volcks / der Herr Vices-Vicarius darzu kommen / welcher in seinen Ohren den Rahmen einer Heiligen nit leiden künden. Dahero er den Kloster-Frauen alsobalden in Krafft des H. Gehorsams verboten / sie solten von dargerachten Rosenkrantzen nichts annemen. Ich halte darfür / er habe dises gethan / damit er die Furi des Volcks / warauß zuweilen grosse Unordnungen erwachsen / abstellen möchte ; zugeschweigen / daß auch sonst verbotten ist / in dergleichen heiliglichen Wercken / wo es vmb die Heiligkeit einer Persohn zuthun / gewisse öffentliche Ehren derselben zubezaigen / ohne vorher gangene ohnfehlbare Erklärung des Apostolischen Stuels.

Als nun der Pövel vermerckt / daß ihme der Vices Vicarius im Weeg gestanden / vnd das gethane Begehren abgeschafft / hat er sich darab betrübt / vnd über laut auffgeschrien / man solle doch wenigist ein Fleckl von ihrem Habit erfolgen lassen. Welches aber der Herr Vices-Vicarius ebnermassen verboten : auch weiter der Mutter Abtissin / mit Ernst auffgeladen / sie solle darob sehn / vnd in aigner Persohn ihr Aufsehen haben / daß von der Verstorbenen nit das geringste hinauß gegeben werde. Wie das Volk dise weitere Verordnung des Herrn Vices Vicarij vernommen / kondte es sich weiter nit halten / sonst

der ist auß gefasten Unwillen in allerhand vnbequeme
den herfür gebrochen / also daß man genug zuthun gehabt
daß nit gar ein merckliche Vergernuß darauß entstanden
Gleichwolen haben ihnen die Bassaner den Zulauff / so
den ganzen Sontag / biß auff den Montag gewehrt / nit
verwehren lassen / wardurch sie ihre zu diesem gebenedeyten
Leichnamb getragene Andacht erzaiigen / vnd zuerkennen
geben wollen.

Es ware nunmehr Zeit / die Begräbnus vorzunem-
men / vnd weilten bey dem Kloster von Alters herkommen
die verstorbene Kloster-Frauen / bloß in einem Leilach
gewückelter / ohne Truhen / in die Erden zubegraben / so
klägten sich die Leuth / daß man mit diser abgeleiteten
Mutter / vngachtet sie von Gott in ihrem Leben so vil Gne-
den vnd Freyheiten vor anderen gehabt / so gar nichts be-
sonders machen wolte. Dahero wurden / wiewol vnter
denntlicher Weiß / allerhand Vorschlag auff die Pahn ge-
bracht / wie man sie ehrlicher / als andere ins Gemein
begraben möchte : wie dann am Montag in aller früh
vil der vornehmsten Bassanischen Frauen zur Abtissin kom-
men / mit bitten / sie wolte den Leib der Dienerin Gottes
in ein solche Truhen legen lassen / so ihre Verdienst vnter
vnd Heiligkeit erforderten : die Unkosten / was dise jnnem
betreffeten / wolten sie darzu herschießen.

Die Abtissin gabe zur Antwort / sie dorffte es nit
thun / ohne außtruckenliche Verwilligung des Herrn
ce-Vicarij / sie wolte aber zu dessen Aufwürckung ihr
möglichstes thun. Massen sie dann auch an ihr in diesem
Fahl nichts erwinden lassen. Es ware aber kein Mög-
lichkeit etwas zuerhalten / sondern es hat ihr der Herr
ce-Vicarius mit Ernst anbefohlen / man solle die Johanne-
na vnter die bloße Erden / wie andere vergraben / ohne
einigen Unterschid ; ab welchem trucknen Bescheid sich
sowol die Abtissin / als obbesagte Frauen über die massen
bestürzt / weil sie es aber nit anderst machen kündten /
müsten sie es dem lieben Gott empfehlen / vnd sich zu
Ruhe begeben.

Darauff gieng der Schaffner Antoni Volpe in

Johanna Maria Bonhomin. 351

Kloster das Grab zumachen / kundte aber bey ihme selbst
nit verfochen / daß die Mutter Johanna / auff diesel-
bige Weiß / wie es die hochgeistliche Obrigkeit befohlen /
begraben werden sollte: sonder trachtete vmb ein Orth /
welches dem Regen vnd Ungewitter nit vnterworffen wä-
re / in diesem hat er eben das jenig Winckele angetroffen vnd
erwöhlet / wo der Donner die Layen-Schwester Susanna
genant zu Todt geschlagen / davon oben mehrere Mel-
dung beschehen. Als er nun die Gruben allda außge-
schöpfft / hat er hainblich die Brötter auß der Verstorbs-
nen Bethstätt genommen / vnd darmit das Grab inwen-
dig außgefüttert / in Gestalt einer Truhē: warbey er es
also biß auff die Zeit der Begräbnus verbleiben lassen.

Den ganzen Vormittag hat man mit den Gottsbien-
sten zugebracht / vnd erst nach vollndtem Hoch-Ampt die
Leich gehn Grab getragen: welche der Schaffner endlich
zu Handen genommen / vnd in das mit Flecken zuberaitete
Grab gelegt / doch also behutsamb vnd gemächlich / daß
niemand seines gebräuchten frommen Listis / gewahr wer-
den kondte.

Als er aber auff die Seitenbretter / das in Bereit-
schafft gehabte Luck / mit Näglen etwas anhefften wolte /
hat die Abtiffin den Handl gemerckt / vnd dem Schaffner
zugeschreyen / mit Vermelden / biß wäre wider den Be-
fehl des Herrn Vice-Vicarij. Waryon sich doch besag-
ter Schaffner nit irren lassen / dann er vermeinte an des
Vice-Vicarij Befehl nit gebunden zusehn / sonder bedeck-
te eylends die hilgene Truhē / mit darüber geworffener
Erden / so gut er kondte / vnd namme seinen Weeg weiter.
Dise That ist bald allenthalben außkommen. Und weilien
solche Herr Vice-Vicarius / mit Stillschweigen übertra-
gen / hat sich niemand anderer darwider rühren wollen.
Ja man schöpffte hierab ins Gemein ein solches Wolge-
fallen / daß des Schaffners Ersinnung von jederman hoch
gerühmt vnd gelobt worden.

Inmittlst wurde diser bethäurliche Todtsahl / auch in
mehr entlegnen Orthen außgebraitet / darab ihre Bekandte
sehr grosses Layb getragen: absonderlich zu Benedig /
Padua /

Vadua vnd Vicenza / allwo sie gar vil gute Freund ge
habt / hörte man schier ein vnversöhnliches Traur: Klä
gen / warunter die Waichmüthigere auch ihre Zäh
häuffig vergossen.

Defgleichen ist solche laidige Botschafft / der E
würbigen Mutter Johanna Maria von Creutz / dam
ger Abtiffin St. Claren Ordens zu Roverit / vnter Trient
fund gemacht worden: deren Heiligkeit vnd Wunderwert
nach deme sie erst jüngstlich auß diser Welt zur ewigen
Glory auffgestigen / nunmehr klarer vnd mit grösseren
Ruff an Tag kommet / welche auch nechstens in offen
lichen Druck außgehen werden. Dise Dienerin Gottes
hätte sonderbare Kundtschafft mit vnserer Bonhomin /
inmassen dieselb (wie man sagt) zu Bezeigung ihrer Lieb
vnd Zunaigung / deren Nahmen angenommen / vnd e
nermassen Johanna Maria genent werden wollen. Als
haben sie sich auch gegeneinander thailhafftig gemacht ih
rer guten Wercken vnd geistlicher Verdiensten ; Dahero
ihnen Gott / so ab diser heiligen Freundschaft / ein Wolge
fallen getragen / die Gnad verlyhen / daß sie sich jezuvor
len im Geist einander sehen mügen ; wardurch beyde ein
Antrieb bekommen / in der Vollkommenheit zu wachsen vnd
zu zunehmen. Seitemalen ihre zusammen gestossene Feuer
Flammen der Göttlichen Liebe vnd heiliger Begürden /
mit grösserem Gewalt die Himmel durchtrungen / vnd ih
rem Zihl zugeeylet.

Als nun erstbesagter Frauen Abtiffin zu Roverit /
das Hinschaiden der Mutter Bonhomin zu Ohren kom
men / hat sie solchen Verlust zwar beweinet / aber auff sol
che Weis / wie es bey heiligen Leuthen der Brauch ist ;
nemlichen dergestalt / daß sie der Verstorbenen vmb ih
Glück neidig gewest / in deme dieselb auß diesem sterblichen
Kercker erlediget / zur Hochzeit des Himmlischen Gespon
sens eingelassen worden / da hinentgegen dise mit ihrer
brünnenden Lampen / noch an der Porten klopfen vnd
zuwarten müste / biß ihr auffgethan wurde. Weilens dann
vmb die Verdienst sie der abgeleiteten Bonhomin gute
Wissenschafft getragen / hat sie der Frauen Catharina

hin auff Bassan zugeschriben / vnd selbige erinnert / sie solle ihr auögelegt seyn lassen / vnd kein Zeit verlihren / damit der Verstorbnen gloriwürdige Thatten vnd Tugenden zusamen getragen / vnd in Druck verfertigt werden. Ich will den ganzen Brieff hieher setzen / weilen er von einer solchen Kloster-Frauen herkombt / die in verwunderlicher Vollkommenheit gelebt / wordurch die Heiligkeit vnsrer Bonhomin auch mehrer bekräftiget wirdet.

Auß der Frauen zweyen liebreichisten Schreiben / habe ich erstlichen die Kranckheit / so dann den glückseligen Todt vnserer liebsteuerten Ehrwürdigen Mutter Johanna Maria Bonhomin vernommen / deren Verlust so wol mir / als vnserer ganzen Versammlung tieffist zu Herzen gangen. Obwolen ich verhoffen will / daß sie für vns im Himmel betten werde: dann man kan andächtigt glauben / sie werde sich nunmehr vereinigt haben / mit dem jenigen höchsten vnd vnendlichen Gut / welches sie auff Erden so hoch geliebt / vnd Ihme gedient hat; Sie wird auch bereits empfangen haben / die vnsterbliche Cron ihrer grossen Gedult / vnd anderer geübten sonderbaren Tugenden. Dahero sollen wir vns mit ihr mehrer erfreuen / als Leyd tragen. Ich habe nit ermangelt / die Göttliche Majestät / wann es zu dero Ehre geräichete / vmb ihre Gesundheit zu bitten. Aber wann ein Seel das letzte Zihl / vnd den Stand der Vollkommenheit warzu sie erschaffen / einmal erraicht / so lasset sie vnser lieber Herz nit mehr auff Erden / sondern erhöhet sie zu jener Glory / so ihr von Ewigkeit her ist zubereitet worden. Dahero bitte ich die Frau / sie wölle sich selbst trösten /

sten/ vnd dahin gedencken / wie sie der Verstorbenen Tugenden nachfolgen / vnd derselben heilige Erinnerungen ins Werck richten möge. **W**ird dancke mich vmb den Bericht/ dieses glückseligen Todtfalls halber.

Und will gern hören / wann sie den jenigen Gnaden verlenhet/ welche sich vnder ihren Schutz empfehlen: das gleichen were mir ein Freud zuvernehmen/wann ihr Leben beschriben wurde / alles zur Ehr Gottes / als Urhebers alles Guten/ dann es ist mein höchste Freud / wann er gehert wirdet in seinen Dieneren / sonderlich in diser seine geliebten Seel/mit welcher ich einen Pact der Gesellschaft gehabt habe / vmb vnserer geistliche Übungen vnd Diensten. Empfiltche mich/ **z**c. Geben in St. Carls-Kloster zu Koberzeit am 15. Merzen/ Anno 1670.

In einem andern Brieff/ so dise Frau Abbtissin / besagter Frauen Catharina Brochin zugethan / in dem 8. Maij. Anno 1670. sendt enthalten nachfolgendes Wort.

Ich habe vernommen was mir die Frau geschriben von der gebenedeyten Seel vnserer ehrwürdigen Mutter Bonhomin / vnd wann mich dieselbe begnaden will/ mit einem Bildl / so die Johanna gemacht / oder mit etwan einer andern Sacht / von ihr herkommet / würdet es mir gar angenehm seyn/ damit ich es zu ihrer Gedächtnuß auffbehalten möge/dann ich hab nichts von ihr ; ich mögte wol gern ihr Abbildnuß / vnd ein Exemplar ihres Lebens haben. Jedoch alles mit der Frauen guten Gelegenheit/zc. Daß der Herz Vice-Vicarius den Müttern verbotten/ ichtwas von dem Irigen außzutheilen / ist sich nit zu verwundern/ also gehet es her in Sachen der Diener Gottes

Johanna Maria Bonhomin. 361

Endlich würdet alles dienen zu grösserer Prob vnd Besteffung der Wahrheit / vnd jener Gnaden / welche vnser lieber Herz diser Gebenedeyten / vnd seiner geliebten Seel verliehen / zc.

Mehr in einem andern Brieff / datiert am 14. Julij. 1671. hat sie also geschriben.

Mit meinem höchsten Trost hab ich vernommen / das schöne Miracul / welches Gott vermittelst vnserer Ehrwürdigen Mutter Bonhomin gewürckt. Darumben seye Gott gelobt / vnd ihr gebenedeyte Seel / zc. Es were mir gar lieb / wann ich das Buch lesen kundte / worinnen das Leben diser heiligen Seelen begriffen ist / zc.

Mehr dergleichen Einführungen / seynd in andern ihren hinderlassenen Brieffen zubefinden ; welche ich allhier nit setze / damit ich den Leser nicht verträglich mache : Und weilen mir / als einem blossen History / Schreiber mehrer nit obgelegen / als die Geschicht zuerzehlen / nicht aber zu beweisen / was in der Erzehlung einkommen. Gleichwol len habe ich obige Gezeugnissen beybringen wollen / dem Leser dardurch ein mehrere Vergnügung zugeben ; dann ich kan mir einbilden / er werde von der Ehrwürdigen Mutter zu Rovereit / vnd ihren Tugenten / nunmehr vil gehört haben / vnd also auß deren obangeführten Schreiben beschliessen künden / wer die Bonhomin gewesen seye.

In Summa es ware ein allgemeines Land vnd Weser Klagen / vmb den theuren Verlust vnserer Johanna Maria. Und ist kein Wunder / daß alle Freud des Volcks / sich in ein traurige Nacht verändert ; Seitmalen ihr Sonnen / so die abgeleibte Mutter Bonhomin gewesen / vndergangen / vnd den Lauff im beweglichen Himmel dieses zeitlichen Lebens verlohren. Andere aber / welche die Sache tieffer / vnd mit reuffern Verstand berrachtet / warunter auch die Ehrwürdige Mutter vom Creutz zu zehlen / nachdeme sie der Schuld der Natur einmal gnug gethan / mit

Erzaigung eines solchen Landts / so das Hinscheiden der
gutthätigen vnd sehr geliebten Mutter erforderte / ha-
ben hernach gefvolockt / in Bedencken / daß sie den ihrigen
im Himmel droben mehr Hülff vnd Gnaden / als auff der
Welt beweisen künde.



Das 6. Capitel /

Ihr Testament wurde er- eröffnet.

Als nun der Geist vnserer Johanna erhebt / vnd zu
Atheuschisten Umbfahung des Himmlischen Vatters /
so denselben erschaffen / zugelassen / vnd der Leib in der
Schoß der allgemeinen Mutter / worvon er herkommen
zu Ruhe gelegt worden : wolte sich gebühren / daß man
der Verstorbenen hinterlassenes Testament eröffnete. Des
ses hatte sie vil Jahr vor ihrer letzten Kranckheit verfaßt /
vnd dardurch ihren Fleiß vnd wachtsame Sorgfältigkeit
wormit sie auff alle nothwendige Ding obacht hette / zu
erkennen geben ; In deme sie nicht auff diejenige Zeit
zuwarten wollen / in welcher die Seel mit der Todts-
beschäftiget / nicht mehr vermag mit sonderem Verstand
anderen äußerlichen Sachen abzuwarten.

Das Testament aber / so sie auffgericht / ist folgen-
ten Inhalts.

